

uufs
Calw

H., Pforzheim.
Vortrag

weitergehen.
verschulden.
Hilfsleistung.
Schneiderei.
amstag, 9. Aug.
Eintritt frei.
men.

FS
R
atz

Einladung
Feier

1930,
Gemeinschaft

gebraucht
kompl. mit

Lager in sämtl.
den billigst aus-

hausstett

vorm. 8 Uhr.

Stadtpflege.

tenberger

Augen?

tenberger
Wasser. Be-
morgens und
Augenlider
nutzen dann
Augen und ihrom
Menschen.

on Sie vorl

ümpfe

richtig diesen

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage
Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklametell:
die Seite 65 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag
Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden
Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 9
Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 184

Samstag, den 9. August 1930

Jahrgang 103

Nach der gescheiterten Sammlung der Mitte Höpker-Utschhoff und Dr. Scholz über die Absichten ihrer Parteien. Die Vermittlung der Saarländer resultatlos

II. Berlin, 8. Aug. Der Verhandlungsführer des Aktionsausschusses der Deutschen Staatspartei, Dr. Höpker-Utschhoff, nahm am Freitagabend Gelegenheit, sich über die Gründungsgeschichte und die letzten Verhandlungen, die er mit Dr. Scholz geführt hat, zu äußern. Er legte noch einmal die bekannten Differenzpunkte dar, die in der Unterredung zutage getreten waren. Sie sind zu suchen in der Frage der Abgrenzung des neuen Parteibildes nach rechts. Während Höpker-Utschhoff aus grundsätzlichen Erwägungen die konservativen Elemente des Landvolks und der konservativen Volkspartei nicht in die neue Partei hineinzunehmen wünscht, wünscht Dr. Scholz bekanntlich Sammlung auf breiter bürgerlicher Grundlage. Der zweite Differenzpunkt sei die Frage des Verhältnisses zu der sozialdemokratischen Partei gewesen, die Dr. Höpker-Utschhoff ausdrücklich als staats-erhaltende Partei anerkannt wissen will, während Dr. Scholz der Auffassung sei, daß auf der einen Seite das Staatsbürger-tum, auf der anderen Seite die Sozialdemokratie stehe. Höpker-Utschhoff streifte dann kurz das Bemühen Röhlings, dessen Scheitern er bedauerte und legte schließlich dar, daß die Staatspartei einen Differenzpunkt in den Mittelpunkt poli-tischen Denkens rücken wolle: Sie wolle den Staatsgedanken unter Lösung von jeglicher Interessens- und Interessenten-politik pflegen, sie wolle weiter auch die Jugend in stärkerem Maße in die Politik hereinziehen als bisher. Die Staats-partei habe mit der Deutschen Volkspartei zwar kein Burg-friedenabkommen getroffen, es sei aber selbstverständlich, daß der Wahlkampf in der vornehmsten Form geführt werden müsse.

Zugleich nimmt in der „Nationalliberalen Korrespondenz“ der Führer der DVP. ausführlich zu der Frage der bürger-lichen Sammlung Stellung. Ich habe, so erklärt er u. a., die Führung der Deutschen Volkspartei im Sinne Strese-manns übernommen, um sie als den festen Kern zur Samm-lung aller staatsbejahenden Kräfte von rechts und links zu erhalten, nicht aber, um die Partei und ihre treuen Anhänger als Material einseitiger Parteigründungen zur Ver-fügung zu stellen. Seine Stellung zur Sozialdemokratie gibt Dr. Scholz wie folgt wieder: Ich habe auf dem Mannheimer Parteitag gesagt, daß es bei der zahlenmäßigen Stärke der Sozialdemokratie auf die Dauer kaum möglich sein würde, ohne sie zu regieren. Ich habe aber nicht gesagt, daß das deutsche Bürgertum auf den Kampf mit der Sozialdemokratie um die grundsätzliche Staatsauffassung verzichten könne. Eine solche Einstellung würde endgültige Kapitulation des deut-schen Staatsbürgertums bedeuten. Nur wenn die staatsbür-gerliche Fraktionsgemeinschaft derjenigen Gruppen groß und stark ist, mit denen die sozialdemokratische Reichstagsfrak-tion außer dem Zentrum zu rechnen hat, wird das deutsche Staatsbürgertum sich eine wirkliche Machtstellung in den parlamentarischen Kämpfen verschaffen können, sonst nie-mals. — Dr. Höpker-Utschhoff hat mich öffentlich gefragt, ob ich es für möglich halte, daß man als liberaler Mann auf die Dauer gemeinsame Kulturpolitik mit Graf Westarp und Schiele machen könne. Will Herr Höpker-Utschhoff damit etwa sagen, daß die Kulturpolitik, die unter der vorherrschenden Führung der SPD. in Preußen betrieben wird, ein Vorbild oder Ideal für den Liberalismus ist? Vom Standpunkt einer liberalen Staatspartei, die diesen Namen mit Recht trägt, kann Herr Höpker-Utschhoff nicht bejahen.

Röbling und Dr. Schmelzer an Dr. Scholz.
II. Köln, 8. Aug. Kommerzienrat Röbling und Abge-ordneter Schmelzer, die am Freitag vormittag mit dem Füh-rer der DVP. Dr. Scholz in Berlin eine Unterredung hat-ten, haben an Dr. Scholz folgenden Brief gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Minister! Auf Grund der soeben gehaltenen Besprechung scheint es uns richtig, festzustellen, daß wir einig mit Ihnen sind mit der Idee, das deutsche Bürger-tum in einer Partei zu sammeln. Ueber den jetzt zu gehen-den Weg sind wir aber auch nach der Unterredung nicht Ihrer Meinung. Wir möchten darauf hinweisen, daß die Erfahrun-gen, die wir im Saargebiet mit der Einigung der Volkspar-tei und der Demokraten im großen und ganzen gemacht haben, auch für die Entwicklung im Reich gelten dürften. Auf jeden Fall werden wir unsere Aufgabe im Saargebiet darin sehen, die Entwicklungsmöglichkeiten in dieser Richtung nicht zu erschweren, sondern, was an uns liegt, sie zu erleichtern. Was den beginnenden Wahlkampf anlangt, so wünschen wir der DVP., nachdem sie glaubt, sich heute noch nicht ent-schließen zu können, alles Gute. Wir Saarländer würden das künftige Ziel dieser Wahlen darin erklären, wenn die jetzt getrennten Parteien sich zu der Wahlschlacht doch noch zusammenfinden könnten. Zur Erreichung dieses Zieles sind wir nach wie vor bereit, unsere Dienste zur Verfügung zu stellen. Im übrigen danken wir Ihnen, sehr verehrter Herr Minister, daß sie uns die Gelegenheit zu dieser Aussprache gegeben haben.“

Ortsgruppe Wuppertal der Deutschen Volkspartei fordert die Einberufung des Zentralvorstandes.

II. Wuppertal, 8. Aug. Auf Grund eines einstimmigen Beschlusses hat der Hauptvorstand der Ortsgruppe Wuppertal der DVP. an Dr. Scholz folgendes Telegramm gerichtet: „Hauptvorstand Ortsgruppe Wuppertal einstimmig der Auf-fassung, daß das durch den Rundfunk bekannt gegebene An-gebot Höpker-Utschhoff, wonach bei einem Zusammenschluß der Volkspartei mit der Staatspartei sofort unser verehrter Senior Röhl in den vorläufigen Vorsitz übernommen hätte, un-bedingt hätte angenommen werden müssen. Gegenvorschlag Dr. Scholz vollständig verfehlt. Verlangen sofortige Einberufung des Zentralvorstandes.“

Die „Kölnische Ztg.“ zum Scheitern der Sammelpolitik.

II. Köln, 8. Aug. Die „Kölnische Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift „Der letzte Versuch“ unter anderem: „Nachdem nun auch die Sammelpolitik des Herrn Dr. Scholz in einem Maße zusammengebrochen ist, wie kaum jemals die Politik eines Parteiführers, sollte der Weg endlich frei sein für eine vernünftige Tat. Um so weniger ist es zu verstehen, daß Dr. Scholz den weitherzigen Vorschlag von Höpker-Utschhoff ab-gelehnt hat. Die kleinbürgerliche Angst vor der Sozialdemo-kratie kann unmöglich entscheidend gewesen sein, denn der Zusammenschluß der staatsbürgerlichen Mitte würde ja ge-rade einen erfolgreichen Abwehrkampf nach allen Seiten ermöglichen. Was trotzdem das Scheitern der Verhand-lungen notwendig gemacht haben soll, bleibt das Geheimnis des Herrn Dr. Scholz. Wenn sich schließlich aber die DVP. zwi-schen zwei Stühlen setzt, was dann?“

Der Freiheitskampf in Indien

Der Aufstand in der Nordwestprovinz Indiens. Die Afridis im Vormarsch auf Peshawar

— London, 8. Aug. Nach den jüngsten Unruhen in Bom-bay droht es nun auch an der Südwestgrenze Indiens zu Kämpfen mit den von Zeit zu Zeit immer wieder aus den Bergen nach Südost in die Ebene vorstößenden Bergstäm-men zu kommen. Die Afridis rückten gestern in einer Stärke von fünf- bis zehntausend Mann durch das südlich des Ky-ber-Passes laufende Bara-Tal gegen Peshawar vor. Sechs britische Fliegergeschwader, also 54 Flugzeuge, sind gestern aufgestiegen und haben Bomben über dem Bara-Tal abge-worfen. Truppen aus der Garnison Peshawar sind in die Ebene ausgerückt, die in einer Ausdehnung von 15 Meilen zwischen Peshawar und dem Ausgange des Bara-Tales liegt. Man erwartete für die Nacht den Angriff auf Peshawar. Alle Versuche, die Bergstämme, unter denen die Afridis die kriegertüchtigsten sind, zu befrieden, sind bisher vergeblich geblieben, da sich die Angreifer nach einer Niederlage in die Berge zurückziehen, wo sie selbst durch Bombenflüge kaum zu erfassen sind, um bei nächster Gelegenheit wieder

in die Ebene vorzubrechen. Angesichts der ständigen Gefahr liegt in Peshawar eine bedeutende Garnison, und große Luftstreitkräfte sind in dieser Gegend konzentriert. Es han-delt sich bei den Vorstößen der Afridis im allgemeinen um Raubzüge eines kriegerischen Stammes.

II. London, 8. Aug. Ueber die neuen Unruhen an der indisch-afghanischen Grenze berichtet die „Times“ aus Simla, daß sie infolge einer sehr langen Propaganda revo-lutionärer Quertreiber aus Indien entstanden seien. Den Quertreibern sei es bisher jedoch nicht gelungen, den mäch-tigen Stamm der Drazai zum Zusammengehen mit den Afridis zu bewegen. Der Vormarsch der Afridis sei gegen den Rat der Führer erfolgt und in erster Linie durch an-gewählte Beweise einer britischen Schreckensherrschaft in In-dien veranlaßt worden. Die Führer der Stämme setzen sich sowohl über die sie erwartenden Widerstände wie nament-lich über die großen Aufgebote an Luftstreitkräften völlig im-unklaren, obwohl vor Einleitung der Luftangriffe sehr ein-

Tages-Spiegel

Die Minister Höpker-Utschhoff und Dr. Scholz äußern sich zu den gescheiterten Sammlungsbesprechungen und begrün-den ihre Stellung.

Geheimrat Röbling bringt in einem Brief an Dr. Scholz zum Ausdruck, daß er mit seiner Haltung nicht einverstan-den sei und hoffe, daß sich wenigstens nach den Wahlen die beiden Parteien zusammenfinden.

Die Deutsche Volkspartei in Wuppertal ist der Ansicht, daß der Vorschlag der Staatspartei, Geheimrat Röhl zum Vor-sitzenden der neuen Partei zu wählen, unbedingt hätte an-genommen werden sollen.

Aus der preussischen Landtagsfraktion sind jetzt sieben deutsch-nationale Abgeordnete ausgetreten.

In der Nordwestprovinz Indiens ist ein Aufstand ausgebro-chen, der den Engländern ernste Sorgen bereitet.

gehende Warnungen ergangen seien. Bis auf das Gebiet von Tirah habe die Unruhebewegung wieder die ganze Nord-westprovinz erfaßt. Eine große Strafexpedition gegen die feindlichen Stämme soll im Oktober erfolgen.

In Afghanistan ist die Lage ebenfalls sehr gespannt. In Kabul soll das Geschäftsleben vollkommen stillliegen. König Nadir Khan hat sehr große Schwierigkeiten, die notwendigen Mittel für die Befolgung seiner Truppen auszubringen. Die Durchführung seiner Reformmaßnahmen stößt aus den glei-chen Gründen auf die größten Schwierigkeiten.

Peshawar in Erwartung eines Angriffs der Afridis.

II. London, 9. Aug. Zwischen den nach Britisch-Indien eingedrungenen Afridis und englischen Truppen ist es am Donnerstag nur eine Meile von Peshawar entfernt zu einem ersten Zusammenstoß gekommen. Die Afridis wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Garnison in Peshawar ist durch zwei Brigaden Infanterie verstärkt worden, da für die Nacht zum Samstag ein Angriff der Afridis auf die Stadt erwar-tet wird. Von Militärflugzeugen wird die Umgebung von Peshawar ständig in großem Umkreis abgesehen. Bisher sind größere Ansammlungen von Afridis noch nicht entdeckt worden.

Der Berichterstatter der Zeitung „Statement“ melbet, daß das Vorrücken der Afridis in englischen Kreisen als eine so ernste Gefahr gelte, daß die Entsendung von Trup-pen über die afghanische Grenze erwogen werde für den Fall, daß es Militärflugzeugen nicht gelingen sollte, die Afridis durch Bombenabwürfe zu zerstreuen.

Aus Nordfrankreich

Die Lage im französischen Streitgebiet.

Die Belgier wollen die Arbeit wieder aufnehmen.
II. Paris, 8. Aug. Die in dem nördlichen französischen Industriegebiet beschäftigten Belgier, die bisher an der Ueberschreitung der Grenze gehindert wurden, beschloßen, am Freitag die Arbeit wieder aufzunehmen. Die französi-schen Polizeibehörden wurden gebeten, den Arbeitern un-gehinderten Zugang zu ihren Arbeitsstellen zu verschaffen. Da man befürchtet, daß die französischen Streikenden die Belgier an der Wiederaufnahme der Arbeit mit Gewalt hindern werden, ist der Polizeischutz verstärkt worden. Im übrigen ist in der Streiklage keine Veränderung ein-getreten.

135 000 Streikende in Nordfrankreich.

II. Paris, 8. Aug. Die Gesamtzahl der Streikenden im Nord-Departement ist am Freitag auf 135 000 gestiegen. In der Textilindustrie nimmt die Aufstandsbewegung weiter zu. Kommunistische Versuche, die Ausständigen zu Ausschreitun-gen zu veranlassen, sind gescheitert.

Die deutsch-finnischen Privatverhandlungen gescheitert

II. Berlin, 8. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Bekanntlich war in den deutsch-finnischen Privatverhandlungen über den Abschluß von Lieferungsverträgen für Butter und Käse schon vor einiger Zeit eine Stockung eingetreten, weil sich gewisse Schwierigkeiten ergeben hatten. Eine Einigung konnte damals nicht erzielt werden. Die finnischen privaten Unterhändler sind in den letzten Tagen erneut nach Berlin gekommen, um gemeinsam mit den deutschen Unterhändlern noch einmal zu prüfen, ob ein Ausweg aus diesen neuen Schwierigkeiten gefunden werden kann. Es hat sich jetzt er-gaben, daß dies nicht möglich ist. Die deutschen und finnischen Unterhändler haben diese Unmöglichkeit jetzt festgestellt und den Abschluß der beabsichtigten Privatverträge nunmehr end-gültig aufgegeben.

Sozialfürsorge in Amerika

Weder Staat noch Gewerkschaften leisten Wesentliches

Von G. Hueb-Deffau.

Das Arbeitsstatistische Amt in Washington macht über das Unterstützungswesen der amerikanischen Gewerkschaften Mitteilungen, die auch in Deutschland auf besondere Aufmerksamkeit rechnen dürfen. Da Amerika die staatlich geleitete Sozialfürsorge ablehnt, haben die Gewerkschaften genügend Gelegenheit, sich auf diesem Gebiete, dessen Pflege sie so stark befürworten, besonders zu betätigen. Von den vorhandenen 96 gewerkschaftlichen Verbänden reichten dem Arbeitsstatistischen Amt nur 78 Berichte ein, woraus zu ersehen ist, daß die Gewerkschaften sich zur Darlegung ihrer Leistungen nicht gerade vordrängen. Aber auch mit Rücksicht auf die eigene Leistungsfähigkeit ist es den wenigsten Verbänden gelungen, auch nur den dringendsten Forderungen gerecht zu werden. Ihre Hauptunterstützungsart bleibt die Sterbefallunterstützung; von den berichtenden Verbänden zahlten 63 diese Unterstützung. Die Höhe der Entschädigungen ist nach der Leistung des Verbandes verschieden. Im Rechnungsjahr 1926/27 haben 61 Verbände die Gesamtsumme von 4,324 Millionen Dollar an Sterbeunterstützung gezahlt, hiervon entfallen auf acht Verbände allein 2,481 Millionen Dollar. Die höchsten Zahlungen leisteten die Zimmerer mit 688 000 Dollar und die Straßenbahner mit 656 000 Dollar, die kleinsten die Lokomotivheizer mit 23 000 Dollar. Die zweite hauptsächlichste Unterstützungsform ist die Krankenversicherung, hierfür ist von den genannten Verbänden in dem angegebenen Jahre der Betrag von 975 000 Dollar verausgabt. Nur 12 Verbände aber konnten sich über ihre Funktionsorgane hinaus bisher die Einrichtung einer Krankenversicherung leisten oder versicherten ihre Mitglieder bei einer privaten oder gewerkschaftlichen Kasse gegen Krankheit. Die größten Aufwendungen für die Krankenunterstützung haben die Friseur mit 213 040 Dollar, die Eisenformer mit 200 754 Dollar, die Installateure mit 127 105 Dollar, die Bäcker mit 99 163 Dollar gemacht. Die höchsten Wochenzahlungen haben die Bäcker, die Friseur und die Postbeamten mit je zehn Dollar aufgebracht. Der Durchschnitt der Zahlung liegt bei fünf Dollar in der Woche. Außerordentlich gering sind die Unterstützungssätze bei den Schneidern. Sie betragen einschließlich der Zahlung für die Invalidentunterstützung nur 14 299 Dollar.

In noch geringerem Umfange konnte die Altersunterstützung gewährt werden, es sind hier nur zehn Verbände zu einer Zahlung fähig gewesen. Waren es bei der Krankenversicherung die Bäcker, Friseur, Eisen- und Stahlarbeiter, die Eisenformer, Modellmacher, Lederarbeiter, Stoffhutmacher, Apotheker, Postbeamten, Schneider, Schuhmacher, Installateure, so sind es bei der Gewährung der Altersversicherung die Buchdruckmaschinenmeister, Eisenbauarbeiter, Angestellten im Eisenbahnfahrtdienst, Granithauer, Lokomotivführer, Elektrizitätsarbeiter, Maurer, Schriftsetzer, Lokomo-

tivheizer und Straßenbahner, die diese Bezüge erhalten. Von diesen zehn Verbänden stellen sechs ihren Mitgliedern anheim, entweder Rente zu beziehen oder sich in eines ihrer Altersheime aufnehmen zu lassen. Die Zahlungen werden von einer bestimmten Länge der Mitgliedschaft abhängig gemacht. Die Zugehörigkeit ist nur bei den Lokomotivführern kurz bemessen, nämlich auf ein Jahr, bei den Lokomotivheizern und dem Zugpersonal auf zwei Jahre. Dagegen beträgt sie bei fünf der Verbände 20 Jahre und bei drei Verbänden gar 25 Jahre. Gezahlt wird allerdings zwischen dem 60. oder 65. Lebensjahre. Die Elektrizitätsarbeiter haben die Altersunterstützung erst im Jahre 1927 eingeführt. Im Finanzjahre 1928/29 sind für die Altersversorgung 3,653 Millionen Dollar aufgebracht worden.

Hinsichtlich der Arbeitslosenunterstützung sind bisher erst Ansätze vorhanden. Die Klassen gehen dieses Risiko nicht ein. Es sind bisher nur drei Verbände, welche die Einführung versucht haben, und es handelt sich hier nur um kleine Verbände. Die Arbeitslosenunterstützung ist zumeist in der Form geregelt, daß man innerhalb der Tarifverträge Vorsorge getroffen hat, damit in Krisenzeiten Unterstützungen gezahlt werden können, die auf Beitragsleistungen von Seiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beruhen. Die Art der Unterstützung und die der Aufbringung der Mittel ist völlig verschieden. Es gelang auch nur in ganz beschränktem Umfange, innerhalb der Tarifverträge Vorsorge für die Arbeitslosenversicherung treffen zu können. Am besten ist in dieser Weise noch die Konfektionsindustrie geschützt, aber sie hat den Nachteil, Saisonindustrie zu sein, so daß es sich hier nicht um eine reine Arbeitslosenunterstützung, sondern um eine gewisse Sicherung der Löhne in den stillen Zeiten handelt. Es ist auch nicht damit zu rechnen, daß es gelingen wird, die Arbeitslosenunterstützung in nächster Zeit ausdehnen zu können, man muß eher das Gegenteil annehmen, denn die auch in den Staaten hervorgetretene Verschlechterung der Konjunktur hat wohl die verstärkte Notwendigkeit der Arbeitslosenunterstützung gebracht, aber auch die Mittel der Klassen geschwächt, so daß dem Willen nicht die Möglichkeit der Ausführbarkeit gegenübersteht.

Man kann sich an dem gegebenen Ueberblick selbst errechnen, daß die Hilfen, welche die Arbeitnehmerschaft durch die soziale Fürsorge der Gewerkschaften hat, recht begrenzt ist. Es ist, gemessen an der zwei Mark betragenden Kaufkraft des Dollars, kaum für die äußerste Not Vorsorge getroffen. Die Löhne entsprechen nur in den wenigsten Fällen der Möglichkeit, sich durch Selbsthilfe vor Alter, Invalidität und Krankheit zu sichern. Wenn auch die Qualitätsarbeiter hierzu in der Lage sind, so ist das große Meer der Arbeiterschaft doch nicht fähig, aus eigenen Mitteln die notwendigen Prämien für die Selbstversicherung aufzubringen.

Landesrentenbank übergeben werden, die die Aufgabe der Siedlungsfinanzien zu erfüllen hätte.

„Deutschlands Tribute“. — Urteil englischer Industrieller.

II. London, 8. Aug. Die Vereinigung der britischen Elektroindustriellen veröffentlicht einen außerordentlich bemerkenswerten Bericht über die gegenwärtige Weltwirtschaftslage. Die ordnungsmäßige Sicherung des Goldstandards, so heißt es in dem Bericht, werde durch die Zahlung der deutschen Tribute und durch die Schuldenleistungen an die Vereinigten Staaten unmöglich gemacht. Eine wirklich dauerhafte Wiederbelebung des Handels sei abhängig von der Abschaffung der Tribute und von der Wiedervergebung

von Anleihen durch die Vereinigten Staaten und Frankreich in großem Ausmaß. Die Auffassung großer Mengen von Gold durch die Vereinigten Staaten und Frankreich auf allen wichtigen Märkten der Welt, insbesondere aber in Südamerika und im fernen Osten, habe dazu geführt, daß dem internationalen Markt die Mittel für die Wiederbelebung des Handels entzogen würden. Vor 1932 könne kaum mit einer wirklich umfassenden Besserung gerechnet werden. Ueber die Lage in den wichtigsten Industrieländern heißt es dann weiter, daß sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Deutschland die Wirtschaftskrise viel empfindlicher sei als in Großbritannien. Der auf Deutschland bezügliche Abschnitt lautet wörtlich: „Deutschland befindet sich wahrscheinlich in der am meisten kritischen Lage von allen drei Ländern. Die Reparationschwierigkeiten sind verstärkt worden durch die Abschaffung der Sachlieferungen und durch die Kommerzialisierung eines Teils der deutschen Reparationsschuld. Es ist nach wie vor richtig, daß die deutschen Reparationen nur durch eine bedeutende Kapitaleinfuhr gedeckt werden können. Diese Kapitaleinfuhr hat durch einen starken Reexport eine unnatürliche Belebung der Ausfuhr zur Folge, die entweder durch Deflation im Inland oder durch zwangsweise Herabsetzung der Preise erreicht wird oder letzten Endes durch eine Substanzausfuhr Deutschlands an das Ausland erreicht werden kann.“

Die Döhlhilfeverhandlungen.

II. Berlin, 8. Aug. Die Verhandlungen des Reichskabinetts über die Durchführung der Döhlhilfe sind am Donnerstag nur teilweise zum Abschluß gekommen. Es wurde, wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, mit Preußen Einigung über die Frage des Vollstreckungsschutzes und die Einrichtung der zu seiner Durchführung nötigen Landstellen erzielt. Die Verordnungen darüber werden am Freitag vormittag erscheinen. Am Freitag nachmittag um 5 Uhr tritt das Reichskabinetts von neuem zusammen, um die noch ausstehenden Fragen der Döhlhilfe durchzuberaten.

Die politischen Hintergründe des britisch-rumänischen Handelsabkommens. — Ursache oder Wirkung?

II. London, 8. Aug. Der Führer der rumänischen Abordnung, Dr. Tilea, äußerte sich gegenüber dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ über den am Mittwoch im Foreign Office unterzeichneten britisch-rumänischen Handelsvertrag folgendermaßen: Sämtliche britischen Waren würden in Zukunft den rumänischen Mindesttarif genießen und britisches Kapital und britischer Unternehmungsgeist würden die gleichen Möglichkeiten haben wie die rumänischen Unternehmungen. Die britischen Fabrikanten würden in Rumänien einen ausnahmefähigen Markt finden. Der Bau von Straßen durch eine britische Firma werde die ersten großen Lieferungen englischer Fabriken an Rumänien notwendig machen. Dr. Tilea befaßte sich dann ausführlich mit der politischen Bedeutung des neuen Handelsvertrags. Die wirtschaftliche Erholung und Festigung Rumäniens werde nach und nach auch die politische Festigung mit sich bringen. Das sei natürlich von erheblicher Bedeutung für Großbritannien wie für andere Mächte, da Rumäniens strategische Stellung die natürliche Abwehr gegen einen russischen Vorstoß in die Danubien-Gebiete. Rußland weise zwar zur Zeit berartige Pläne vor sich, aber neben einem starken Sowjetrußland sei ein starkes Rumänien immer von großer strategischer Bedeutung. — Die Erklärungen Dr. Tileas sowie die bisherigen Veröffentlichungen von englischer Seite sind durchweg auf den Ton abgestimmt, daß der Handelsvertrag wirtschaftliche Vorteile für beide Länder und damit auch Fortschritte in politischer Hinsicht bringen müsse. In Wirklichkeit bedeutet der Vertrag, wenn sich die auf ihn gesetzten Erwartungen erfüllen, eine gewisse Verschiebung der bisherigen Kräfteverhältnisse auf dem Balkan durch ein starkes Vordringen Englands gegenüber Frankreich.

Kleine politische Nachrichten

Kein gemeinsamer Wahlausruf, nur Burgfrieden.

II. Berlin, 9. Aug. Am Donnerstag nachmittag traten im Reichstag die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Konservativen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Landvolkpartei zu der angekündigten Sitzung zusammen. Die Verhandlungen führten jedoch, wie die Telegraphen-Union erfährt, nicht zu dem Ziel eines gemeinsamen Wahlausrufes. Die Parteien kamen nur überein, im Wahlkampf gegenfeitig eine Art Burgfrieden zu wahren. Weitere Verhandlungen sind nicht in Aussicht genommen.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft zu den Reichstagswahlen.

II. Berlin, 9. Aug. Wie die Deutsche Kolonialgesellschaft mitteilt, hat sie an sämtliche Parteien die dringende Aufforderung gerichtet, bei dem gegenwärtigen Wahlsfeldzug die koloniale Forderung in die erste Reihe ihrer politischen Programmpunkte zu stellen und den Wünschen ihrer Parteifreunde auf klare Stellungnahme ihrer Sprecher in den Versammlungen und ihrer Presseorgane zu den kolonialen Forderungen Rechnung zu tragen. Die Deutsche Kolonialgesellschaft glaube mit allen bürgerlichen Parteien und auch einem großen Teile der Wähler der SPD. darin einer Ansicht zu sein, daß die koloniale Frage zu den Kernfragen deutscher Lebens- und Wirtschaftsgestaltung gehöre und daß ihre Lösung einer der Wege sei, die allein das deutsche Volk aus der drückendsten Not herausführen könnten. Dieser Beunruhigung, die alle Kreise des Volkes angesichts der katastrophalen Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland ergriffen habe, werde nur gebannt werden können, wenn bei den gegenwärtigen Wahlen von den Parteien weit gefasste Ziele der nationalen und wirtschaftlichen Befreiung aufgestellt werden. Zu diesen Zielen gehöre in erster Linie die unabwieslich gewordene Erweiterung des deutschen Lebens-, Rohstoff- und Absatzraumes.

Gründung einer Siedlungsbank.

II. Berlin, 8. Aug. Wie den Morgenblättern zufolge verlautet, stehen die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung über ein gemeinsames Vorgehen für die Finanzierung von Siedlungen dicht vor dem Abschluß. Es handle sich darum, daß die bisher vom Reich und von Preußen gegebenen Zwischenkredite teilweise als Kapital und teils als Reserve in eine Bank eingebracht werden sollen, die die Finanzierung der Siedlung zu besorgen haben. Von preussischer Seite seien bisher 100 Millionen, von Reichsseite bisher 250 Millionen an Zwischenkrediten gegeben worden. Um dem Reich und Preußen einen gleichmäßigen Einfluß zu sichern, werde an ein Kapital bis zur Höhe von 100 Millionen gedacht, während der Rest der Gesamtzwischenkredite in Höhe von 350 Millionen Mark als Reserven eingezahlt werden sollen. In die Leitung der Bank soll je ein Reichskommissar und ein preussischer Staatskommissar berufen werden. Das Kapital soll der preussischen

Nahrungsmittelämter in Alt-Aegypten

Unsere modernen Einrichtungen waren schon vor zwei Jahrtausenden am Nil bekannt.

Von Theodor Lindenstädt.

In höherem Maße als seit langem gilt das Interesse der Gegenwart dem Nilande, und zwar weniger dem heutigen, so sehr dieses es in politischer Beziehung verdient, als vielmehr dem durch die Forschungen und Ausgrabungen der Ägyptologen wieder aus dem Schutt und den Trümmern der Jahrtausende ans Tageslicht gezogenen alten Pharaonenreiche. Schon die Aufdeckung des Grabes Tut-anch-amons fesselte die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit im höchsten Grade, neuerdings trugen die Arbeiten der unter Leitung des bekannten Ägyptologen Professor Moeder stehenden Deutschen Hermapolis-Expedition, des ersten deutschen wissenschaftlichen Unternehmens dieser Art nach dem Kriege, sowie vor allem die Rückgabe der Nofretete-Büste nach Kairo stark dazu bei, das einmal geweckte Interesse wach zu halten. Da ist es vielleicht angebracht, einmal von einer Einrichtung zu berichten, die bislang für eine durch die Not des Weltkriegs geborene, durchaus neuzeitliche Einrichtung galt, die jedoch, wie aus in den letzten Jahren aufgefundenen Papyri hervorgeht, bereits vor zwei Jahrtausenden am Nil bekannt war. Wir meinen die ägyptischen Nahrungsmittelämter.

Angesichts der Bedeutung, die das alte Aegypten für die Deckung des Kornbedarfs der damaligen Welt besaß, ist es begreiflich, daß sich die ganze Verwaltung fast ausschließlich um den Ackerbau und die daraus zu gewinnenden Kornsteuern drehte. Da der unter Kultur stehende Boden fast durchweg Eigentum des Staates war und von diesem an die Bauern verpachtet wurde, die den Pachtzins wie auch die Steuern in einem Teil ihrer Ernte bezahlten, bekam die Regierung fast alles nicht für den Eigenbedarf der Bauern erforderliche Getreide in die Hand. Einen Zwischenhandel kannte man nicht. Für die Verwertung des Getreides gab es einen regelrechten Giroverkehr, indem der Erzeuger seine gesamte Ernte in einem Lagerhaus, die in jedem Dorfe bestanden, abzuliefern hatte, wo man die Lieferung verbuchte. Von dem Gut haben wurden Steuern und Pachten abgeschrieben und auf das Staatskonto übertragen.

Trotz der Fruchtbarkeit des Nilandes waren ausgedehnte Hungersnöte keine Seltenheit. Schuld daran trugen die hohen Steuern, die Jahr für Jahr ohne Rücksicht auf den Ausfall der Ernte in gleicher Höhe eingezogen wurden, damit der Staat die für die Ausfuhr und die Belieferung der ägyptischen

Städte erforderlichen Kornmengen in die Hand bekam. Unwillkürlich denkt man dabei an die Zustände im heutigen Rußland, wo ähnliche Ursachen ähnliche Wirkungen gezeitigt haben.

In Alexandria bestand nun eine Regierungsstelle, der fast genau dieselbe Tätigkeit oblag wie den bei uns im Weltkrieg eingerichteten Kriegsernährungsämtern, nur, daß sie eben auch im Frieden ihres Amtes waltete. Dieser Behörde unterstanden in den Bezirksstädten Nahrungsmittelämter, die in erster Linie für Brot zu sorgen hatten. Das Amt in Oxyrhynchos z. B. setzte sich aus 12 Beamten zusammen, die sechs mit je einer Mehlmühle verbundene Bäckereien beaufsichtigten. Die Arbeitsleistung jeder Mühle war nach der Kopfzahl der von ihr belieferten Bevölkerung genau festgelegt. Ein katifisches Zentralamt führte Buch über die jederzeit greifbaren Vorräte, die einzelnen Auszüge daraus gingen den unteren Stellen regelmäßig zu. Umgekehrt mußte jeder Dorfvorsteher gleich nach der Ausaat eine Uebersicht über die in seinem Bezirk angebauten Getreidearten einreichen, die in den Bezirksstädten gesammelt und an das Zentralamt weitergeleitet wurden. Kein Bauer durfte übrigens anbauen, was ihm gut dünkte; für die Bestellung bestand vielmehr ein nach den Regeln der Fruchtfolge genau ausgearbeiteter Plan, in dem die einzelnen Getreidearten und die für jede in Frage kommende Bodenfläche vorgeschrieben waren. Selbstverständlich fand auch nach Beendigung der Ernte eine peinlich genaue Bestandsaufnahme statt, sodas schon 14 Tage später das Zentralamt in Alexandria über die zur Verfügung stehenden Mengen im Bilde war. Die gleichmäßige Verteilung auf die Bevölkerung wurde durch die alle 14 Jahre stattfindenden Volkszählungen erleichtert.

Eine derartige Verteilung durch den Staat gab es nicht nur beim Korn oder Brot, sondern überhaupt bei allen wichtigen Nahrungsmitteln. Auch für Schweinezüchter und Schlächter gab es strenge Sicherungsvorschriften. Außer Brot und Fleisch wurden namentlich Del, Obst und Eier amtlich bewirtschaftet. So kennen wir einen Papyrus, laut dem sich ein Eierhändler in dem schon genannten Oxyrhynchos eidlich verpflichtet, täglich auf dem Markte seine Eier feil zu halten, nichts unter der Hand oder zu Hause zu verkaufen. Ein von König Philadelphos im dritten vorchristlichen Jahrhundert erlassenes Gesetz regelt die Versorgung Alexandriens mit Speiseöl in der Weise, daß eine Anzahl namentlich aufgeführter Bezirke eine genau bestimmte Fläche mit Delstrüchern bestellen mußte, deren Ertrag ausschließlich nach Alexandria zu liefern war.

Der
wp. L
ber Schu
gen geb
abgegeben
enthalten
Dhne
abgeänd
hang ber
zu gefäh
mäßig z
ten Deff
dient. U
mieden r
Bei
Knaben
genomm
ansgebe
der früh
schulen a
den an d
ste mit d
tausend
terricht
Zu d
Charakte
soll nicht
len werd
ein ertr
der Volk
plänen i
steht. V
daß in d
Unterri
über die
gen (Dr
sollte me
lehnung
und ver
ist für M
zubauen
Kosten z
Grundfä
werden.
schränkt
zu erwä
weglich
werden i
Drtschul
heranzuz
meine U
aus das
Einigen
nende in
wurde n
Drtschul
Klassen
Glteberu
und nach
auf der
wp. S
welche M
nach Stu
Gemeind
berichtet
rung und
gewonnen
lung beer
für Stau
sein Nach
Amt
von Sch
Die b
des Land
in die V
Staatsan
Nr. 182
(Stadt)
Cal
Zu de
1930, stat
ergeht Ein
Die li
einzuhal
nahme de
ihren Rür
lichen Unt
Calw
Sta
Mont
Lauf
Schla

Aus Württemberg

Der Gemeindevorstand zu den Lehrplänen der Schulen.

Wp. Zu der Absicht des Kultusministeriums, die Lehrpläne der Schulen daraufhin zu prüfen, ob und welche Änderungen geboten erscheinen, hat der Gemeindevorstand eine Äußerung abgegeben, in welcher folgende Grundsätze und Anregungen enthalten sind:

Ohne Not sollten bestehende Lehrpläne grundsätzlich nicht abgeändert werden, um Stetigkeit und inneren Zusammenhang der Arbeit des in sich geschlossenen Schulkörpers nicht zu gefährden. Die Einführung neuer Lehrpläne führt regelmäßig zu erheblichen Auseinandersetzungen auch in der breiten Öffentlichkeit, was weder der Schule noch den Kindern dient. Auch sind damit meist Kosten verbunden, die jetzt vermieden werden müssen.

Bei den höheren Schulen wurde gewünscht, daß in den Knaben- und Mädchenschulen mit der gleichen Fremdsprache begonnen werden soll, damit den Mädchen der Uebertritt in ausgebauten Knabenschulen erleichtert wird. Der Wegfall der früheren Studienkommission wird in den höheren Landesschulen als nachteilig empfunden. Die Freude der Gemeinden an der Förderung ihrer Schulen würde gehoben, wenn sie mit der Arbeit derselben verbunden würden und sich fortlaufend über die Tätigkeit und den Erfolg der Schulen unterrichten könnten.

Zu der Volksschule wurde die Forderung erhoben, den Charakter der Grundschule als solche zu erhalten. Letztere soll nicht lediglich zur Vorbereitung auf höhere Schulen werden. Der Zugang zu den höheren Schulen soll auf ein erträgliches Maß eingeschränkt werden. Der Lehrplan der Volksschule soll so gestaltet sein, daß er mit den Lehrplänen der Berufsschulen in organischem Zusammenhang steht. Lehrplanmäßig sollte die Möglichkeit geschaffen werden, daß in den Volksschulen eine Fremdsprache als freiwilliges Unterrichtsfach eingeführt werden kann. Die Entscheidung über die Einführung müßte bei den örtlichen Instanzen liegen (Ortschulrat und Gemeinderat). Der Werkunterricht sollte mehr gefördert werden, die Volksschulen sind in Anlehnung an die höheren Schulen zu sehr theoretisch eingestellt und vernachlässigen dadurch das Praktische. Insbesondere ist für Mädchen der hauswirtschaftliche Unterricht mehr auszubauen und eine höhere Beteiligung des Staats an dessen Kosten zu fordern. Im allgemeinen soll die Pflege der Grundfächer und ausgiebige Übung in ihnen sichergestellt werden. Zu diesem Zweck ist in den anderen Fächern Beschränkung auf die Elemente zu erwägen. Es ist überhaupt zu erwägen, ob die Lehrpläne nicht in stärkerem Maße beweglich und den örtlichen Verhältnissen angepaßt, gestaltet werden sollen. Hierfür wäre das Laienelement, d. h. der Ortschulrat, zur Mitwirkung bei Gestaltung der Lehrpläne heranzuziehen. Betont wurde, daß es im Interesse der Gemeinde liegt, über das Gebiet des Religionsunterrichts hinaus das Konfessionelle nicht allzu stark hervorzutreten. Das Einigende müsse in den Vordergrund gestellt und das Trennende in den Hintergrund gedrängt werden. Schließlich wurde noch bemerkt, daß in enger Zusammenarbeit mit dem Ortschulrat Versuche gemacht werden sollten, die strenge Klasseneinteilung nach dem Lebensalter zu verlassen und eine Gliederung des Schulkörpers nach der Entwicklungsreihe und nach der Begabungsrichtung der Schüler, wenigstens auf der Oberstufe, anzubahnen.

Stammheim auch zu Stuttgart?

Wp. Stammheim. D. Ludwigsburg, 8. Aug. Die Frage, welche Auswirkungen die Eingemeindung von Zuffenhausen nach Stuttgart für Stammheim haben wird, beschäftigte den Gemeinderat in letzter Zeit wiederholt. Der Ortsvorsteher berichtete dem Kollegium über einen Besuch bei der Regierung und der Stadt Stuttgart. Er habe dort den Eindruck gewonnen, daß, wenn die von Stuttgart vorgesehene Regelung beendet sei, eine längere Aufzuspähe eintrüben werde, für Stammheim es daher nicht gleichgültig sein könne, wer sein Nachbar sei und wie die bezirkliche Entwicklung sich in

der Zukunft gestalte. Der vorgelegte Etat zeige aufs neue, daß die Gemeinde ohne erhebliche Zuschüsse nicht mehr existieren könne. Es gäbe zwei Wege: der eine sei der, die Stadt Stuttgart um jährliche Zuschüsse anzusuchen, lehne sie das ab, bleibe der andere Weg, die Regierung zu bitten, daß Stuttgart mit der Eingemeindung von Zuffenhausen auch Stammheim mitnehmen müsse. In der lebhaftesten Aussprache kam zum Ausdruck, daß der Gemeinderat nur schweren Herzens an eine Aufgabe seiner Selbständigkeit denke.

StB. Stuttgart, 8. Aug. Die Ermittlungen der hiesigen Kriminalpolizei in der Angelegenheit der oberpfälzischen Einbrecherbande, über deren kürzlich in Stuttgart erfolgte Festnahme bereits berichtet wurde, nehmen immer größeren Umfang an. Bis jetzt sind 70, größtenteils schwere Straftaten aufgeführt, augenblicklich befinden sich in Stuttgart 7 Personen in Haft. Bei allen handelt es sich um gefährliche Verbrecher von internationaler Bedeutung. Sowohl die Bandenführer als auch die Mitglieder der einzelnen Kolonnen sind in der Hauptsache geständig. Neben Kassenschränkeintrüben wurden Einbrüche in Pelz- und Seidenwarengeschäften, Fotoartikeln, Lederverwaren- sowie Herren- und Damenartikel-Geschäften verübt. Der Gesamtschaden, den diese Einbrecherbande im Laufe der letzten Jahre angerichtet hat, beträgt weit mehr als eine halbe Million Mark. Außer den in Stuttgart verübten Einbrüchen sind bis jetzt noch weitere ähnliche Fälle aufgeführt in Beuthen, Hindenburg, Gleiwitz, Schweidnitz, Döbeln, Glogau, Banz, Erfurt, Zwickau, Reife, Heidelberg, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Plauen i. V., Pögnitz, Rattowitz und Chemnitz. Die Chemnitzer Einbrüche, die nicht nur wegen ihrer Häufigkeit, sondern auch wegen der mit ihnen verknüpften Begleitumstände von besonderer Bedeutung waren, haben zur Entsendung von Chemnitzer Kriminalbeamten nach Stuttgart Veranlassung gegeben. Bei Eintreffen der Beamten waren die Festgenommenen jedoch bereits geständig.

Turnen und Sport

Vom Fußballverein Calw.

Letzten Sonntag war die Reserve des Meisters von Württemberg, vom Verein für Bewegungsspiele Stuttgart, zu einem Freundschaftsspiel gegen unsere 1. Elf in Calw. Obwohl 10 Mann des Gegners schon in der Meistermannschaft mitgespielt hatten, gelang unserer Mannschaft doch ein Achtungserfolg, indem das Spiel 3:3 ausging. Dies war nur dadurch möglich, daß jeder einzelne voll und ganz bei der Sache war und von Anfang bis zum Schluß seinen Mann stellte. Einen besonders herausragenden, siehe die andern zurücksetzen, und verdient die Mannschaft ein Gesamtlod. Bei diesem Spiel kamen auch die Zuschauer auf ihre Rechnung, was auch am kommenden Sonntag der Fall sein dürfte bei dem Spiel gegen den Bollernmeister, den Fußballverein Kärtingen, der in überzeugender Weise die Kreismeisterschaft erringen konnte. Wenn unsere 1. Elf weiterhin so zur Stange hält, braucht es uns für die Zukunft nicht bange zu sein. Dem Spiel der 1. Mannschaften geht ein Spiel der alten Herren beider Vereine voraus.

Fußballklub Altburg.

Am letzten Sonntag wurden die Altburger Zuschauer schwer enttäuscht. Nur die Mannschaft des Fußballvereins Zuffenhausen trat in Altburg an. Es darf in diesem Zusammenhang ruhig erwähnt werden, daß ein solches Verhalten in höchstem Maße unsportlich ist. Gegen die betreffenden Vereine ist Anzeige erstattet.

Das Spiel der Mannschaft aus Zuffenhausen konnte gut gefallen. Wenn die Ueberlegenheit auch erst in der zweiten Halbzeit zutage trat, dann mit um so größerer Deutlichkeit. Den Altburger Spielern fehlt sichtlich das Training. In der 2. Halbzeit bauten sie merklich ab.

An den kommenden Sonntagen sind gute Gegner verpflichtet. Am 10. August spielen der Sportverein Hatterbach

und der 1. Fußballklub Pforzheim. Am 17. August spielen die Mannschaften des Sportvereins Altensteig. G. B.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,83
100 franz. Franken	16,49
100 schweiz. Franken	80,86

Schlechte Weinernte auf der Mosel?

An der Mittelmosel zeigt sich in den niederen Lagen der Weinberge ein starkes Auftreten der Peronospora und Beerensäule, die durch das lang anhaltende Regenwetter hervorgerufen wurde und teilweise bis zu 20 Proz. der Beeren erfaßt hat. Falls nicht in den nächsten Tagen trockenes Wetter eintritt, muß mit einem weiteren Absinken der Ernteausichten gerechnet werden.

Börse.

StB. Stuttgart, 8. Aug. Bei geringem Geschäft gab es heute an der Börse Kurserholungen.

Fruchtpreise.

Wangen i. A.: Haber 9-9,70, Gerste 10,30-11, Weizen 1 bis 16 M. — Winnenden: Weizen, neu 14,50, alt 15,50-15,80 Haber, neu 7, alt 7,80-8,20, Dinkel 10,80, Roggen 10,50 bis 11,30, Gerste 10-11,20 M.

Viehpreise.

Bernloch: trächtige Kühe 300-700, Kalbinnen 500-670, Jungvieh 200-350 M. — Gerberingen: Farren 600-1000, Ochsen 600-800, Kalbeln 540-870, Kühe 210-560, Jungrinder 230-300 M.

Hall: Ochsen 720, Kühe 250-650, Jungvieh 150-480 M. — Münsingen: Ochsen 500-700, Farren 300-500, Kühe 200 bis 700, Kalbeln 310-565, Jungvieh 200-300 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verlebenskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftl.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 10. August 1930.

Calw:

Sonntag: 9 1/2 Uhr vorm. Predigt (Renz).
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
8 Uhr abends Predigt (Flamm).
Mittwoch: 8 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde.
Stammheim:
Sonntag: 10 1/2 Uhr vorm. Predigt (Schaub).
1 1/2 Uhr nachm. Predigt (Flamm).
Oberkollbach:
Sonntag: 10 1/2 Uhr vorm. Predigt.
2 1/2 Uhr nachm. Predigt.

Talent zum Heiraten?

Fräuzl Fitz hatte ein selten stilles, vornehm Wesen. Besonders Damen gegenüber war er immer sehr galant. Selbst in den vielen Unterrichtsstunden konnte er ihnen niemals etwas Böses sagen.

Eines Tages kam eine junge, bildhübsche Pianistin zu ihm, ihr Spiel von diesem großen Meister prüfen zu lassen. Dabei versicherte sie ihm, sein Urteil ginge ihr über alles. Zugleich aber auch, daß sie verlobt sei, in dessen zum Heiraten noch sehr wenig Lust verspüre, da sie vorerst noch einige Jahre in der ganzen Welt Konzerte geben wolle. Nachdem sie ihm dann einige schwierige Stücke vorgespielt, erwartete sie stolz des Meisters Huldigung.

Von ihrer Schönheit hingerrissen, küßte Fitz sie auf die Stirn und sagte zu ihr teilnehmend mit bewegten Worten: „Heiraten Sie, mein liebes Fräulein, heiraten Sie so rasch wie möglich, denn — Sie haben entschieden Talent dazu!“

E. Waldemar.

Für die Schriftl. verantw.: J. B. Oberpräfektor Baeschle

Amtliche Bekanntmachungen

Aufnahme von Schülern in die Bauhandwerker-Schulen

Die beteiligten Kreise werden auf die Bekanntmachung des Landesgewerbeamts betr. die Aufnahme von Schülern in die Bauhandwerker-Schulen vom 1. August 1930 im Staatsanzeiger für Württemberg vom 7. August 1930 Nr. 182 hingewiesen. Der Staatsanzeiger liegt bei den (Stadt-)Schultheißenämtern zur Einsichtnahme auf.

Calw, den 8. August 1930.

Oberamt: Schmid, Regierungsrat.

Stadtgemeinde Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 13. August 1930, stattfindenden



Pferde-, Vieh- und Schweine-Markt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Vorschriften sind einzuhalten. Die Schweinehändler haben bis zur Vernahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche vor der ärztlichen Untersuchung nicht geöffnet werden dürfen.

Calw, den 6. August 1930.

Stadt-Schultheißenamt: J. B.: Sannwald.

Montag frisch eintreffend:

Lauffener Früh-Kartoffeln

billigst bei Schlanderer, Unterreichenbach.

Wohltätigkeitsverkauf der Heimatnothilfe in Liebenzell

Wie im vergangenen Jahre, findet auch im Monat August in der Hauptkurzeit in den Kuranlagen ein Verkauf von Erzeugnissen der Arbeitsstudien und Heimarbeitsstellen der württ. Heimatnothilfe statt.

Etwa 700 ältere, bedürftige Frauen, die dem Erwerbsleben sonst ferngeblieben haben, werden von der Heimatnothilfe (Zentral- u. Wohltätigkeit in Württemberg) in über 50 Gemeinden des Landes fortlaufend mit weiblichen Handarbeiten beschäftigt, deren Erträgnisse sie befähigen, sich in dem harten Daseinskampf aus eigener Kraft zu behaupten. Die aus bestem Material sorgfältig ausgeführten Häkel- und Strickwaren, feine Leinenstickereien, zierliche Kindersachen, sind alle preiswert und praktisch, so daß jeder Käufer in der reichen Auswahl etwas zusagendes finden kann. Es ist zu wünschen, daß dem für die Altersfürsorge so notwendigen Hilfswerk auch in diesem Sommer durch regen Zuspruch die erhoffte Unterstützung zuteil wird.

Der Verkauf findet in den Kuranlagen am Montag den 11. und Dienstag den 12. August von 9-19 Uhr statt.

Schöne Pfirsiche zum Einmachen heute besonders preiswert bei

Wurster am Markt.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wer jagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine 3-Zimmer-Wohnung ist mit oder ohne Laden sofort oder später zu vermieten

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Hirsau 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Landhaus Eugensland.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehemalig. Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Calw.

Heute abend 8 Uhr Monats-Versammlung

bei Kamerad Scheuerle zum „Wären“. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Wohin geht man zum Nachmittags-Kaffee?

In das herrlich gelegene Höhen-Restaurant u. Terrassenkaffee Schützenhaus, Calw

Monatam. Junger

Hund

(Kottweiser Kreuzung) ist zugelaufen und kann gegen Ertrag der Kosten abgeholt werden bei

Schultheiß Austerer.

Rinderjessel zu mieten gesucht. Angebote schriftlich an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beteranen- und Militär-Berein Calw.

Das auf Sonntag, d. 10. August, festgesetzte

Sommer- und Kinder-Fest

wird der schlechten Witterung wegen bis auf weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Neubulach

Im Konkursverfahren Christian Maier, Neubulach, findet am Montag, 11. und Dienstag, 12. August die Fortsetzung des Ausverkaufs statt.

Zu herabgesetzten Preisen werden neben verschiedenen Waren abgegeben:

2 Herrenfahräder komplett (Diamant) 1 Lederhose für Kraftfahrer, 2 Motorradreifen, Fahrrad- u. Wasserleitungsartikel.

27 Jahre alter tüchtiger, solider Mann

wünscht mit Geschäfts- oder Landwirtschaftslehrling in Briefwechsel zu treten, zwecks späterer

Heirat Angebote erbeten unter E. M. 185 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gasbadeofen hat zu verkaufen. Wer, jagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

gesucht für Ladengeschäft. Angebote unter A. S. 182 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Noch neues

Fahrrad billigst zu verkaufen. Näheres bei Erwin Säger, Althengstett.

Ständ. Inserieren bringt Gewinn

Sonntag, den 10. Aug., vormittags 11 bis 12 Uhr
(bei günstiger Witterung)
II. Abonnementskonzert
der Stadtkapelle im Stadtgarten
Eintritt für Nichtabonnenten 30 Pfg



Sonntag, den 10. August 1930
Fussball-Wettspiele
Sportplatz Calwer Hof
F.V. Nürtingen I. - F.V. Calw I.
Kreisliga-Meister Spielbeginn 3 Uhr
Vorspiel 1/2 Uhr F.V. Nürtingen A.H. - F.V. Calw A.H.
1/5 Uhr Sp.V. Teinach-Zavelstein - F.V. Calw II.

Julius Feldweg
Berta Maier
Verlobte
Calw, August 1930

Kurort Hirsau
Morgen Sonntag von 4-6 Uhr
Kur-Konzert
in den Kuranlagen.

BAD LIEBENZELL
Sonntag, 10. August 1930
abends von 8 Uhr ab
Konzert und Beleuchtung der Kuranlagen
2 Musikkapellen (Stadtkapelle Calw)
um 9 Uhr
Großes Prachtfeuerwerk
Von 10-12 1/2 Uhr
Tanz im Kursaal
Eintritt: 1.- RM., Dauerkarten 50 Pfg.
Städtische Kurverwaltung.

Wettspiele ♦ Sportplatz Altburg ♦ Wettspiele
Sonntag, den 10. August 1930
1 Uhr:
Sp.V. Halterbach I. - F.C. Altburg II.
1/3 Uhr:
1. F.C. Pforzheim - F.C. Altburg I.
Liga-Reserve
Sonntag, den 17. August 1930
1 Uhr:
Sp.V. Altensteig II. - F.C. Altburg II.
1/3 Uhr:
Sp.V. Altensteig I. - F.C. Altburg I.
4 Uhr:
Sp.V. Altensteig Jugend - F.C. Altburg Schüler

Achtung! Achtung!
Breitenberg
Sonntag, den 10. August, findet im
Gasthaus zum „Hirsch“,
Tanzunterhaltung
statt. Hierzu laden ein
Jazzkapelle Stöckinger, Besitzer Bürkle.

Emberg. Herzliche Einladung
zu unserer
Jahres-Feier
am Sonntag, den 10. August 1930,
nachmittags 1/2 3 Uhr,
im Garten der Geschw. Hornbacher. Die Gemeinschaft

Most-Obst
Da es mir möglich war mit ersten Auslands-Firmen
betrücks Mostobst zu unterhandeln, bin ich in der
Lage, jedes kleine und große Quantum zum billigsten
Tagespreise zu liefern. Bestellungen wollen frühzeitig
gemacht werden bei
Christian Bächle
Obstgroßhandlung Bad Teinach

Calw, den 7. August 1930
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlichster Liebe
und Teilnahme, die wir während der Krank-
heit und bei dem Hinscheiden unserer innigst-
geliebten Mutter
Barbara Kober
erfahren durften, besonders für die trost-
reichen Worte des Herrn Dekan Koos, den
Herren Ehrenträgern, für die vielen Kranz-
und Blumenspenden und allen denen, die
sie zu ihrer letzten Ruhe begleiteten sagen
wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Michael Kober mit Tochter Frieda.

Bad Liebenzell / Wochenprogramm
Samstag, 9. Aug., nachmittags 4-6 Uhr Kurkonzert
abends 8 1/2-12 1/2 Uhr Tanzabend im Kursaal
Tanzwettbewerb für ältere Paare in alten
Tänzen. (Leitung: Tanzmeister Keble, Pforzheim
(Eintritt: 1.- RM., Beikarten 0,50 RM.)
Sonntag, 10. Aug., vorm. 11-12 Uhr Promenadekonzert in den
Kuranlagen
nachm. 4-6 Uhr Kurkonzert
abends von 8 Uhr ab Anlagen-Beleuchtung
mit Konzert zweier Musikkapellen
um 9 Uhr großes Prachtfeuerwerk
Anschließend Tanz im Kursaal. Eintritt: 1.- RM.,
Dauerkarten 50 Pfg.
Montag, 11. Aug., nachmittags 4-6 Uhr Kurkonzert
abends 8 1/2 Uhr Rezitations-Vortrag aus den
Werken M. Gesehes von Fr. Alida Schwenger
Eintritt: I. Platz 1.- RM., II. Platz 75 Pfg.
Dienstag, 12. Aug., nachmittags 4-6 Uhr Kurkonzert
abends 8 1/2-10 Uhr Kurkonzert
Mittwoch, 13. Aug., nachm. 4-6 Uhr Tanz-Tee im Kursaal
abends 8 1/2 Uhr Rheinischer Gesellschafts-
Abend. Anschließend Kurhausball.
Eintritt: Ref. Platz 1.50 RM., offener Platz 1.- RM.
Donnerstag, 14. Aug., nachmittags 4-6 Uhr Kurkonzert
abends 8 1/2-10 Uhr Kurkonzert
Freitag, 15. August, nachmittags 4-6 Uhr Kurkonzert
abends 8 1/2 Uhr Ehrenabend der Kurkapelle.
Konzert mit anschließendem Tanz.
Eintritt: Ref. Platz 1.50 RM., offener Platz 1.- RM.
Samstag, 16. Aug., nachmittags 4-6 Uhr Kurkonzert
abends 8 1/2-12 1/2 Uhr Tanzabend im Kursaal
(Leitung: Tanzmeister Keble, Pforzheim) Eintritt:
1.- RM., Beikarten 50 Pfg.
Städt. Kurverwaltung

**Schnell, gut und billig
putzt Henkel's ATA**

**Durch eine
Anzeige**
im Calwer Tagblatt
veranlassen Sie nicht
nur Ihre alte Kund-
schaft wieder Ihr Ge-
schäft zu besuchen;
sondern ziehen auch
neue Kundenschaft
heran!

Lästiger Schweißgeruch
Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen
und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders
bewährt **Leoform-Creme**. Tube 1 Mark. In allen
einschlägigen Geschäften erhältlich.
Neu! Neu!
Habe einen
Kartoffel-Kober
(Ideal Rekord D. R. P.)
mit federnden Wurfgabeln
und Wurfgitter, geringe
Zugkraft benötigend, sowie
eine
Kartoffelwaschmaschine
mit Selbstentleerung billig
zu verkaufen. Längere
Zahlungsfrist kann gestellt
werden.
Georg Koller
Handlg. landw. Maschinen
und Reparaturwerkstätte.
Bad Teinach.

**Schwarzwald-
Fahren,
Stadt-Fahren**
usw., in offenem
und geschlossenem
4- und 6-Siger
Schmid, Fernspr. 311
Calw

Hausfrauen
nur mit dem Mandelöl-
präparat „**Somega**“
reingt und poliert man alle
Möbel und Türen wunder-
bar. Zu haben bei
R. Hauber, Seifengeschäft
Sonnenhardt
Eine junge
Mugguh
täglich 10 Lt. Milch gebend,
verkauft.
Georg Niehammer

Altburg.
3 gebrauchte Sofas,
neu bezogen, äußerst billig
zu verkaufen.
Hans Kober,
Tapeziermeister
Baders-Mose
Konserven
Bader's Mose
Bader's Mose
Bader's Mose
Bader's Mose
Bader's Mose
Niederlage bei
J. Schneider, Küferel.

Linoleum
für
Boden-, Wand-
und Tischbelag
Stragula
Teppiche, Läufer
Vorlagen
Emil G. Widmaier
Bahnhofstr. Fernspr. 51

**Heute
Schluß des Sommerausverkaufs**
Paul Räuchle, am Markt, Calw

Dittenbronn
Unterzeichneter setzt eine
gute
Mugguh
samt Kalb
dem Verkauf aus.
Georg Fischer.

**Silitstahl-
Koch-Geschirre**
das beliebte Volks-
kochgeschirr, billig,
praktisch, unver-
wundlich. - - -
Vorrätig in großer
Auswahl bei
Carl Herzog
Eisenhandlung